



Liebe Leserinnen und Leser,

wie gern hätten wir Ihnen dieses Jahr als erstes mitgeteilt, dass wir ein ganz normales und erfolgreiches Jahr hinter uns haben. Das konnten wir in den letzten Jahren leider nicht und auch dieses Jahr ist das nicht anders. Das Jahr 2011 war alles andere als ruhig. Mit viel Engagement, starken Nerven und positivem Denken haben wir Weichen neu stellen müssen. Erfolgreich war das Jahr zwar durchaus, aber in einer ganz anderen Weise, als wir uns das im Januar vorgestellt hatten.

Ende des vergangenen Jahres hatten wir eine düstere Prognose gestellt für die Jugendberufshilfe im Schwalm-Eder-Kreis und für die Jugendwerkstatt Felsberg. Radikale Sparbeschlüsse der Regierungsparteien sorgen dafür, dass bewährte, weil erfolgreiche, Strukturen im Schwalm-Eder-Kreis zerschlagen werden und Jugendliche mit Förderbedarf keine Möglichkeit mehr haben, in ihrem Landkreis eine Berufsausbildung zu machen.

Azubis und BV-Teilnehmer/innen haben sich an Politiker/innen auf Bundes- und Landesebene gewandt. Einige Politiker haben sich auch bei uns vor Ort informiert. Unsere Teilnehmer/innen haben jede Menge Emails geschrieben und häufig sogar eine Antwort mit Solidaritätsbekundungen oder ausführlichen Begründungen erhalten. Aber leider keine Antwort, die eine Änderung der Beschlüsse zu Gunsten der Jugendlichen in Aussicht stellt.

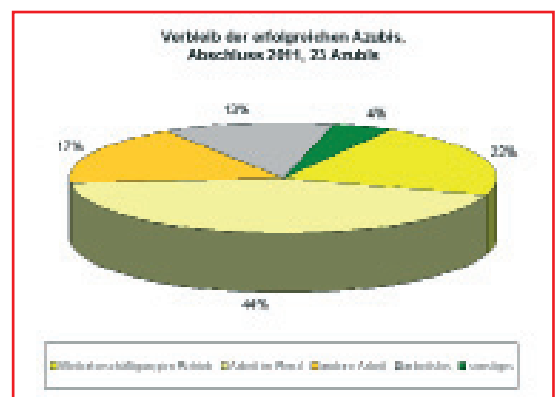
Für eine Eingabe an den Petitionsausschuss des Bundestages konnten wir immerhin 542 Mitzeichner/innen gewinnen, quer durch alle Altersklassen, politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen. Die Petition befindet sich noch in der parlamentarischen Prüfung. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr über das Ergebnis berichten können.

Doch nun zum Jahresbericht 2011!

Ausbildung

Im Abschlussjahr 2011 haben 23 Azubis ihre Ausbildung erfolgreich beendet. 3 Tischler-Azubis bereiten sich gerade auf die Wiederholungsprüfung im Januar 2012 vor. Von den 23 erfolgreichen Azubis konnten 19 direkt nach der Ausbildung auf dem 1. Arbeitsmarkt Fuß fassen. Damit haben wir eine Vermittlungsquote von rund 83 % erzielt - unser bisher bestes Ergebnis! Man merkt eben die gute konjunkturelle Lage und den beginnenden Fachkräftemangel in der Wirtschaft.

Zusätzlich zu „unseren“ Azubis haben wir noch einen betrieblichen Maler-Azubi unterstützt und auf dem Weg zum Prüfungserfolg begleitet. Der junge Mann wurde von der Berufsschule aufgegeben, weil er die Gesellenprüfung zum Bauten- und Objektbeschichter mehrfach nicht bestanden hatte. Die Praxisergebnisse waren gut, aber die theoretische Prüfung hat den jungen Mann vor unüberwindbare Probleme gestellt. Die Eltern des Azubis hatten von unserer Einrichtung und unseren Erfolgen gehört und Kontakt aufgenommen. Ausbildungsbetrieb, Kammer und Innung waren damit einverstanden, dass der Azubi mit unserer Unter-





stützung noch einen Versuch unternimmt. Die Berufsschule war nicht einverstanden. Damit fand die komplette Prüfungsvorbereitung inkl. der Aufarbeitung der fachtheoretischen Defizite bei uns statt - finanziert von den Eltern - und hatte Erfolg: Der junge Mann ist jetzt Geselle und wurde von seinem Ausbildungsbetrieb in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

Im Spätsommer haben wir 3 neue Azubis bei uns begrüßt (vor wenigen Jahren noch 30 bis 35!), die wir in den nächsten Jahren zur Hauswirtschafterin bzw. zur Kauffrau für Bürokommunikation ausbilden werden. Eine traurige Entwicklung des Ausbildungsbereichs. Vielen Bewerber/innen mussten wir absagen, auch vielen Betrieben, die die gemeinsame Ausbildung mit uns forsetzen wollten und die geklagt hatten, wie sie das denn schaffen sollten, Jugendliche mit Förderbedarf allein auszubilden. Auch in der Wirtschaft gibt es viel Unverständnis über eine Bildungs- und Sozialpolitik, die Ausbildungsförderung genau dann streicht, wenn Betriebe wegen des Fachkräftemangels am dringendsten darauf angewiesen sind.

Berufsvorbereitung

Die Resultate der Berufsvorbereitung stellen sich in diesem Jahr folgendermaßen dar: Von den 38 teilnehmenden jungen Leuten wurden 11 Jugendliche direkt in eine Berufsausbildung vermittelt, davon 10 in eine betriebliche Ausbildung. Für eine junge Frau wurde eine teilgeförderte Berufsausbildung notwendig und realisiert. Zwei Jugendliche fingen im Herbst ein Praktikum an, um im Anschluss daran möglichst in eine reguläre Berufsausbildung überzugehen zu können. Eine Teilnehmerin strebt die Ausbildung zur Erzieherin an und holt dafür seit August dieses Jahres ihren Realschulabschluss nach. 11 Teilnehmer/innen verbleiben noch in der Berufsvorbereitung der Jugendwerkstatt. Sie sollen sich noch weiter stabilisieren bzw. nach ihrem im Sommer erlangten Hauptschulabschluss nun ihren Berufsweg verfolgen. Drei junge Männer und eine Frau befinden sich in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis. Zwei davon werden, wenn alles gut läuft, im kommenden Jahr in eine reguläre Berufsausbildung bei ihrem jetzigen Arbeitgeber übergehen. Zwei Jugendliche konnten in eine für sie notwendige berufliche Rehabilitationsmaßnahme übergeleitet werden. Zehn Jugendliche holten ihren Hauptschulabschluss nach, wobei sieben den qualifizierenden Abschluss erreichten. Vier junge Menschen brachen im Jahresverlauf leider die Qualifizierungsmaßnahme ab, bzw. mussten wegen unzureichender Mitwirkung die Maßnahme verlassen. Zwei Teilnehmende hatten nach Abschluss der Maßnahme kein Interesse an einer beruflichen Integration oder Förderung, ein Teilnehmer zog um.

Im August haben die neuen Berufsvorbereitungsgruppen mit über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern begonnen. Als Grundlage der Förderung wurde für alle Teilnehmer/innen zu Beginn der Maßnahme eine Potenzialanalyse durchgeführt. Im Rahmen eines hamet-Tests wurden theoretisches Können und persönliche berufliche Neigungen der Teilnehmer/innen geprüft, um anschließend ein individuelles Kompetenzprofil zu erstellen. Fast alle Teilnehmer/innen absolvierten im Rahmen der Berufsvorbereitung einen Qualifizierungsbaustein und weitere Praxiseinheiten sowie individuelle Berufspraktika.





Natürlich freuen wir uns über die Vermittlungserfolge und die mit viel Anstrengung erarbeiteten Schulabschlüsse. Trotzdem hätten wir uns mehr Vermittlungen gewünscht. Wir sehen aber, wie schwer es geworden ist, Ausbildungsreife in nur 12 Monaten zu erreichen. Darum denken wir darüber nach, das Konzept für unsere Praxisgruppen zu verändern und den Praxisanteil umzugestalten und zu erhöhen. In einer produktionsorientierteren Berufsvorbereitung haben die Jugendlichen vielleicht doch mehr Möglichkeiten sich zu stabilisieren und zu orientieren, theoretisches und praktisches Lernen zu verbinden, Arbeitswelt zu erleben und als strukturgebend zu akzeptieren. Kurz: Wir denken über die Wiederbelebung unserer Produktionsschule nach.

BoP

Im Dezember 2010 gab es für BoP eine tolle Nachricht. Die Stiftung E.ON Mitte war von unserem Konzept so überzeugt, dass wir den ausgelobten Preis in Höhe von 10.000 € gewonnen haben. Kurz vor Weihnachten wurde der Preis feierlich überreicht.

Ein guter Start in das neue BoP-Jahr! Das war schon ausgebucht mit Probierwerkstätten und den verpflichtend vorgeschalteten Potenzialanalysen, die wir in Form von hamet 2 anbieten. Alles war geplant und organisiert - und dann kam zu Beginn des Jahres die Nachricht, dass in Hessen die Potenzialanalysen nur noch dann finanziert werden, wenn KomPo7 als Diagnoseinstrument eingesetzt wird und sie vom Bildungswerk der Hess. Wirtschaft durchgeführt werden. Diese Nachricht war für uns und andere freie Träger wie für die Schulen eine Bombe. Was nun? Können wir hamet überhaupt noch durchführen? Was, wenn nicht? Wir haben unzählige Briefe und Emails geschrieben, viele persönliche Gespräche und Telefonate geführt - mit dem Ergebnis, dass wir in diesem Jahr noch mit allen angemeldeten Klassen hamet-Tests machen konnten. Ab 2012 können wir hamet aber nur noch für Schüler/innen von Förderschulen durchführen. Die anderen Schüler/innen müssen KomPo7 durchlaufen, bevor sie zu den BoP-Werkstätten zu uns kommen können. Für die Schulen bedeutet das einen immensen organisatorischen und personellen Aufwand, den bisher wir für sie getragen haben. Den Schulen wird immer mehr zugemutet, die freien Träger werden immer mehr beschnitten. Ob hier nicht am falschen Ende gespart wird? Und warum ein bundesweit verbreitetes und langjährig erprobtes Verfahren wie hamet einem hessischen Spezialweg weichen musste, warum nur das Bildungswerk der Hess. Wirtschaft Potenzialanalysen machen kann und regionale Netzwerke von Schulen, Bildungsträgern und Betrieben beschädigt werden - das fragen sich viele der hessischen Bildungsakteure.

Aber natürlich gab es in diesem BoP-Jahr auch Zuspruch für unser Konzept: Die Stiftung der PSD-Bank, MitMenschen, unterstützt uns inzwischen seit 5 Jahren und hat uns in diesem Jahr 15.000 € zugewandt. Auch bei der IHK hat BoP in der Jugendwerkstatt in diesem Jahr Anerkennung gefunden. Eine besondere BOP-Variante mit der Georg-August-Zinn Schule in Gudensberg wurde mit 5.000 € unterstützt. Diese Unterstützung bedeutet nicht nur eine finanzielle Hilfe für uns, sondern ist auch Bestärkung, unser erfolgreiches Konzept weiter umzusetzen. Herzlichen Dank dafür!



Insgesamt haben wir in diesem Jahr 380 Schüler/innen aus Haupt-, Real- und Förderschulklassen von 11 Schulen bei uns begrüßt, die überwiegend ihre ersten Erfahrungen mit der Arbeitswelt gemacht haben und das Thema Berufswahl praktisch angehen, indem sie sich in 3 bis 5 Berufsfeldern praktisch ausprobierten. Alle 11 Schulen gehören inzwischen zu unseren festen Partnern und buchen BoP regelmäßig und langfristig.

Kompetenzagentur

Der Bedarf an Hilfe ist groß, wie die Arbeit der Kompetenzagentur Schwalm-Eder-Kreis zeigt. Seit ihrer Gründung im Juli 2007 wurden über 1000 junge Menschen über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert und viele von ihnen wurden durch intensive Einzelbetreuung unterstützt und begleitet.

Im August hat die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Kompetenzagentur den neuen Bewilligungsbescheid erhalten. Damit ist die Kompetenzagentur voraussichtlich bis Ende 2013 gesichert. Das ist nicht selbstverständlich, da die Weiterfinanzierung lange Zeit in Frage stand. Umso erfreulicher, dass es für alle 3 Agenturen im Schwalm-Eder-Kreis gelungen ist, eine weitere Förderung, wenn auch nicht im bisherigen Umfang, zu erhalten. Möglich ist die Weiterführung der Kompetenzagentur nur Dank der überzeugenden Vermittlungsergebnisse und weil die Zusammenarbeit der Kooperationspartner gut gelingt. Den an der Finanzierung beteiligten Institutionen Jugendamt und Jobcenter ist die Arbeit mit den benachteiligten Jugendlichen sehr wichtig und sie sind von den bisherigen Erfolgen der Arbeit überzeugt.

Vielen Jugendlichen mit besonderen Starthemmnissen konnte geholfen werden. Von den Jugendlichen, deren Betreuung inzwischen beendet ist, konnten annähernd die Hälfte in berufsvorbereitende Maßnahmen, in Ausbildung oder direkt in Arbeit vermittelt werden. Aber auch für diejenigen, die noch nicht in der Lage sind, auf dem Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, konnte einiges getan werden, wie die Vermittlungen zu den entsprechenden Fachstellen und Einrichtungen wie Suchtberatung, Wohnungslosenhilfe u. ä. zeigen. In der neuen Förderperiode wird das Augenmerk stärker auf die älteren Jugendlichen gelegt, die aus unterschiedlichen Gründen den Einstieg ins Berufsleben nicht geschafft haben.



XENOS - Deutsch-Polnische Ausbildungskooperation

Unser erfolgreiches Xenos-Projekt, das zahlreiche Aktivitäten zur Arbeitsintegration Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf zum Gegenstand hat, wird Ende diesen Jahres abgeschlossen. Thema war eine Deutsch-Polnische Ausbildungskooperation, die den Austausch deutscher und polnischer Azubis zum Inhalt hatte. Insgesamt haben von der Seite der Jugendwerkstatt 127 junge Menschen an den Austauschen in Polen und Deutschland teilgenommen. Das heißt, 127 junge Menschen haben nicht nur den polnischen Alltag, die polnische Arbeitswelt und die polnische Gastfreundschaft kennen gelernt, son-



dern konnten sich im Gegenzug in Deutschland als gute Gastgeber beweisen und auch hier mit ihren polnischen Kolleg/innen eine Zeit lang gemeinsam arbeiten und leben.

Zusätzlich zu den Azubi-Austauschen gab es auch gemeinsame Fortbildungen von deutschen und polnischen Ausbilder/innen.

Die Jugendaustausche wurden vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk gefördert. Diese Zusammenarbeit verlief so erfolgreich, dass sie intensiviert wurde. Wir sind seit 2010 eine Zentralstelle für das Deutsch-Polnische Jugendwerk und wickeln Anträge anderer Träger ab.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem polnischen Partner OHP hat in der 3-jährigen Projektlaufzeit zu einer festen Verbindung geführt, die ihre Verfestigung in einem neuen Projekt findet, das Sie auf der nächsten Seite unter der Überschrift „IdA - Integration durch Austausch“ kennenlernen werden.

Aktivierung und Qualifizierung

Im letzten Jahr hatte dieses Kapitel noch die Überschrift „Arge-Arbeit“. Die ist inzwischen so vielseitig geworden und nimmt deutlich mehr Raum ein als früher, so dass sie jetzt ein eigenes Kapitel auf unserer Website hat. Und eine neue Überschrift im Newsletter.

Maßnahmen für junge Langzeitarbeitslose

Für diese Zielgruppe hatten wir in diesem Jahr 3 Maßnahmen im Angebot.

Eine Maßnahme zur Selbstinformation, die ein intensives Bewerbertraining und eine Schulung zur Internet-Recherche zum Inhalt hatte, fand im Februar statt.

Zu Ende geführt wurde „BOA - Berufliche Orientierung und Aktivierung“, eine Maßnahme, die im November 2010 begonnen hatte und bis zum Juni ging. „A&O - Arbeit und Orientierung“ war eine kürzere Maßnahme mit einer Laufzeit von knapp 3 Monaten.

Beide Maßnahmen hatten einen umfangreichen Praxisanteil, der den Teilnehmer/innen vielfältige Möglichkeiten zur beruflichen Orientierung bot. Beide Maßnahmen waren auch verzahnt mit dem intensiven Beratungsangebot für die jungen Menschen, das von unserer Kompetenzagentur umgesetzt wird. Dieses Beratungsangebot und das gute Netzwerk, das die Kompetenzagentur aufgebaut hat, haben auch entscheidend zum Vermittlungserfolg dieser beiden Maßnahmen beigetragen: „BOA“ war für 63% der Teilnehmer/innen das Sprungbrett in Arbeit bzw. Ausbildung, aus der kürzeren „A&O“-Maßnahme konnten immerhin noch 35 % der Teilnehmer/innen in Arbeit bzw. Ausbildung vermittelt werden.





Maßnahmen für Langzeitarbeitslose über 25

Für diese Zielgruppe haben wir in diesem Jahr 2 Maßnahmen angeboten:

Einen Lehrgang zum Thema „Lager und Logistik“, der das Lehrgangsteam vor neue Herausforderungen stellte: Der Kurs sollte nicht nur über Praktika zu Arbeitsverhältnissen führen. Zusätzlich zu den Praktika sollte auch die Prüfung für den Gabelstapler-Schein angeboten werden. Zwei Kollegen haben sich fortgebildet und dürfen jetzt Staplerfahrer ausbilden und die Prüfung abnehmen, die dazu berechtigt, ein „Flurförderfahrzeug“ zu führen. Die Teilnehmer bekamen Unterricht in Theorie und vor allem viel Zeit für praktische Übungen in einem Parcours.

Der zweite Kurs war ein Angebot für Alleinerziehende. Hier standen vor allem Austausch, Beratung und Orientierung im Mittelpunkt. Gerade im ländlichen Raum ist es für junge Mütter und Väter schwer, geeignete Möglichkeiten zur Kinderbetreuung zu finden, die kompatibel sind mit Arbeitszeiten und den Fahrzeiten des ÖPNV. Wenn dazu noch andere Faktoren den (Wieder-)Einstieg in den Beruf erschweren, ist eine längere Phase der Arbeitslosigkeit häufig vorprogrammiert. Inhalt des Kurses waren neben der Beratung zu den Möglichkeiten der Kinderbetreuung vor allem Orientierung und Mobilitätstraining, aber auch PC- und Bewerbungstraining und die Arbeit an einem Kompetenzpass.

JdA – Integration durch Austausch

Im November letzten Jahres wurden wir auf eine Ausschreibung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales aufmerksam, die wir uns vom Programm her schon seit vielen Jahren gewünscht hatten: Die Möglichkeit, arbeitslose Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen durch Auslandspraktika in unseren Arbeitsmarkt zu integrieren. Wir haben einen Antragsmarathon hingelegt wie schon lange nicht mehr und erhielten im Frühjahr die Nachricht, dass wir das Projekt „berqua – berufliche Qualifizierung im Ausland“ im Rahmen dieses Programms namens „JdA – Integration durch Austausch“ durchführen können.

„Was sollen denn die Leute im Ausland? Wenn die wollen, dann finden die schon was!“ ist eine häufige Reaktion, wenn wir über das Projekt sprechen. Diese Reaktion gibt uns die Möglichkeit, einiges richtig zu stellen:

Wir machen keine lustige Ferienreise für Langzeitarbeitslose, sondern wir begleiten Schüler/innen und Arbeitslose, die aufgrund körperlicher oder psychischer Handicaps sehr schwer vermittelbar sind, zu Betriebspraktika ins Ausland. Diese Praktika sollen die Teilnehmer/innen mobilisieren. Sie sollen sie herausnehmen aus Strukturen, mit denen sich viel zu viele Teilnehmer/innen schon viel zu lang arrangiert haben. Sie sollen sie herausnehmen aus einem Umfeld, das, statt zu motivieren und zu stärken, dieses Arrangement akzeptiert. Sie sollen die Möglichkeit geben, sich zu beweisen und die Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung vermitteln.



Ein beruflicher Auslandsaufenthalt ist deshalb mehr als nur ein Punkt im Lebenslauf für die Bewerbungsmappe. Sich außerhalb der gewohnten Umgebung zu beweisen, festzustellen, dass die eigene Person mehr hergibt und mehr kann, als jemals vermutet wurde, ist ein Erlebnis, das Motivation und Selbstbewusstsein steigert. Ein Auslandspraktikum kann neue Perspektiven für die eigene berufliche Laufbahn eröffnen. Das ist umso wichtiger, wenn Lernschwierigkeiten und/oder andere Handicaps große Hindernisse auf dem Weg in die Arbeitswelt darstellen.

Die Praktika finden in Frankreich und Polen statt und werden durch Pädagog/innen und Dolmetscherinnen betreut. Vorher durchlaufen alle Teilnehmer/innen eine Einführungs- und Vorbereitungsphase mit Trainings in Arbeits-, Sozial- und Sprachkompetenz sowie Landeskunde. Auch nach den Praktika lassen werden die Teilnehmer/innen nicht allein gelassen und beim Übergang in den Arbeitsmarkt unterstützt.

In beiden Ländern sind Partner vor Ort, die das Projekt unterstützen. In beiden Ländern haben wir kooperationsfreudige Praktikumsbetriebe gefunden, die dieses Programm als ebenso außergewöhnlich wie unterstützenswert betrachten. Unsere Projektpartner haben uns Kontakte zu Einrichtungen vermittelt, die mit einer vergleichbaren Zielgruppe arbeiten und die unsere Zielgruppe durchaus um diese Möglichkeit beneiden.

Für unser Ida-Projekt haben wir ein Team aus Pädagog/innen zusammengestellt, die viel Erfahrung im Umgang mit dieser speziellen Zielgruppe haben. Das Team wird von zwei Dolmetscherinnen unterstützt, die seit der Konzepterstellung die Kommunikation mit den transnationalen Partnern sicherstellen.

Wir wissen, dass das Projekt, bei allem Reiz, den es hat, sehr voraussetzungsreich ist. Es gilt nicht nur potenzielle Partner zu überzeugen, sondern vor allem auch die Zielgruppe zu motivieren. Das erfordert viel Arbeit und noch mehr Fingerspitzengefühl. Aber das haben wir. Und wir sind davon überzeugt, dass sich die Arbeit und der Einsatz von Fingerspitzengefühl lohnen und wir mit hochmotivierten, gestärkten und mobilisierten Arbeitskräften zurückkommen, die unsere Wirtschaft bereichern werden. Die Ergebnisse der ersten Förderrunde des Programms für benachteiligte junge Menschen und junge Erwachsene spricht für den richtigen Ansatz des Programms: nach 6 Wochen konnten bereits fast die Hälfte aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis münden, nach 6 Monaten waren dies 60%. Details zu diesen Ergebnissen finden Sie in der Broschüre „Mit Ida neue Wege gehen“, die vom BMAS im November dieses Jahres zur Zwischenbilanz herausgegeben wurde.



Energiebildung und -beratung

Energiefüchse

In Kooperation mit der naturkraft-region Hersfeld-Rotenburg/Schwalm-Eder wurden in diesem Jahr wieder 2 Schulungsreihen für nachbarschaftliche Energieberater/innen, eben die „Energiefüchse“, durchgeführt. Damit konnten 26 Menschen qualifiziert werden, um in ihrem



Umfeld private Haushalte, Vereine und Verbände zu beraten und für den Einsatz von Bioenergie und anderen erneuerbaren Energien zu werben. Insgesamt haben wir bereits 74 „Energiefüchse“ ausgebildet.

Energieberatung



Seit diesem Herbst haben wir wieder eine zertifizierte Energieberaterin im Haus, die Besitzer/innen von Immobilien beraten kann zu den Themen Energieversorgung und -einsparung.



Ab dem neuen Jahr werden wir auch wieder ein Beratungsangebot für Haushalte im Leistungsbezug haben. Für die Langzeitarbeitslosen, die wir in 2009 zu Energielotsen ausgebildet hatten, hat das Jobcenter eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung schaffen können. Über die „Bürgerarbeit“ kann dieses ehemals erfolgreiche Angebot - nach einem Jahr Pause - wieder finanziert werden. Dem Landrat ist es gelungen, die E.ON erneut für eine großzügige Spende zur Deckung der Sachkosten des Projekts zu gewinnen. Für 3 Jahre ist damit die Energieeinsparberatung für Bedarfsgemeinschaften gesichert. Dafür danken wir allen beteiligten Akteuren und freuen uns mit dem neuen Beratungsteam.

Gebäude



Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

Kaum zu glauben, aber wahr: Wir kriegen doch noch Baugeld! Im Frühsommer 2009 hatten wir Fördermittel für den Ausbau von Werkstatt- und Unterrichtsräumen beantragt. 2 Jahre wurde der Antrag geprüft und der Bau fertiggestellt. Im Sommer 2011 kam dann der positive Bescheid. Das war unsere bisher längste Wartezeit. Um so größer war der Jubel als der Bescheid des Hessischen Sozialministeriums eintraf, dass unser Ausbauprojekt mit Mitteln aus dem EU-Strukturfonds für regionale Entwicklung (EFRE) bezuschusst wird.

Personalien

Die Unwägbarkeiten in der Förderpolitik haben ihre Spuren auch bei unserem Personal hinterlassen. Es war viel zu viel nicht kalkulierbar, so dass sich Kolleg/innen nach Alternativen umgesehen haben. Nach eineinhalb Jahren Mitarbeit im BoP-Projekt hat uns unser Kollege Jörg Rössel verlassen, um sich neuen Herausforderungen als Lehrer an einer Förderschule für Erziehungshilfe zu stellen. Unsere Kollegin Margrit Chalup, die seit 2004 in der Servicestelle Ausbildung mitgearbeitet hat, ist seit dem neuen Schuljahr für die Sozialarbeit an einer Kasseler Schule zuständig.

Beiden wünschen wir den Erfolg bei ihrer neuen Arbeit, den wir uns für unsere neuen und alten Arbeitsfelder auch wünschen. Und noch einen Wunsch gibt es bei uns: ein weniger turbulentes Jahr 2012!

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser wünschen wir frohe Weihnachten und einen guten Start in das neue Jahr.